



. . . gegen das Vergessen!

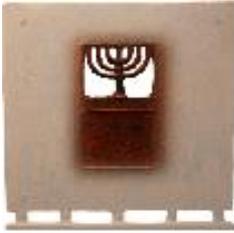
Arbeitspapiere der Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V.  
Ausgabe 3/2011

## Gedenken zum 20. Juli 1944

von und mit der  
Willy-Aron-Gesellschaft in den Jahren 2010 und 2011

**Nikolai Czugunow-Schmitt (Hrsg.)**

**Mechthildis Bocksch (Redaktion)**



*AutorInnen (alphabetisch): Martin Beyer, Mechthildis Bocksch, Nikolai Czugunow-Schmitt, Christiane Dillig  
Christian Illies, Wolfgang G. Jans, Helmut Müller, Walter Neunboeffler*

Arbeitspapiere der Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V.

Ausgabe 3/2011

Printausgabe: ISSN 1863-2904

Internet: ISSN 1863-2912

© die Vorgenannten, 2011

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung der Texte und Fotos, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Zustimmung der jeweiligen AutorInnen erlaubt. Der Inhalt gibt nicht unbedingt die Meinung der Herausgeber wieder.

Impressum:

Herausgeber Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V.

V.i.S.d.P.: Dr. Nikolai Czugunow-Schmitt, Neue Siedlung 8, D-96135 Stegaurach (1. Vors.)

fon: +49-(0) 0951 / 519 1734, eMail: [n.cz-schmitt@willy-aron-gesellschaft.de](mailto:n.cz-schmitt@willy-aron-gesellschaft.de)

stellv. Vors. Wolfgang G. Jans, Kunigundendamm 26, D-96050 Bamberg

stellv. Vors. Rainer Knappe, Dr.-Haas-Str. 4, D-96047 Bamberg

eMail: [vorstand@willy-aron-gesellschaft.de](mailto:vorstand@willy-aron-gesellschaft.de)

[www.willy-aron-gesellschaft.de](http://www.willy-aron-gesellschaft.de)

Redaktion:

Mechthildis Bocksch, Babenbergerring 17, D-96049 Bamberg

(Konzeption / Redaktion)

Cornelia Daig-Kastura M.A., Am Bundleshof 3, D-96049 Bamberg

(Layout, Endkorrektur / [www.CONNaction-bamberg.de](http://www.CONNaction-bamberg.de))

Dr. Heinrich Lang, Dr.-Haas-Str. 2a, D-96047 Bamberg

(Konzeption / Redaktion)

# Inhaltsverzeichnis

<b>I. Vorwort .....</b>	<b>4</b>
<b>II. Gedenkveranstaltungen zum 20. Juli .....</b>	<b>5</b>
Plakat der Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V. 2010.....	5
Gedenkveranstaltung vor der Ehrentafel am Alten Rathaus 2010.....	6
Grüßworte der Stadt Bamberg .....	6
20. Juli 2010: Politik und Ethik .....	8
Plakat der Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V. 2011 .....	11
Einladung.....	12
Gedenkveranstaltung im Hof der Schützenstraße 20.....	13
Erinnerung an den „Aufstand des Gewissens“ .....	13
Gedenkrede: Recht zum Widerstand .....	15
Poetische Umrahmung - Gedichte zum 20. Juli.....	19
Gebet.....	21
<b>III. Anhang .....</b>	<b>22</b>
Pressemeldungen .....	22
Bericht im Fränkischen Tag vom 21.7.2010 .....	22
Stellungnahme der WAG zum Artikel im FT vom 21.7.2010 .....	23
Stellungnahme des FT-Chefredakteurs Joachim Widmann vom 22.7.2010.....	24
Gedenkveranstaltung zum 20. Juli 2011: "Symbol für Freiheit" 21.7.2011 .....	25
Heinrichsblatt: Flagge zeigen für Menschenrechte, Toleranz und Demokratie vom 14./21.8.2011 .....	26
Ein neuer Stolperstein.....	27
Herausgeber.....	29
Redaktion.....	30
<b>Vorstellung der Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V.....</b>	<b>31</b>
Arbeitsweise und Ziele.....	31
Weitere Informationen.....	31
<b>Wollen Sie mitarbeiten... ..</b>	<b>34</b>

## I. Vorwort

Die Erinnerung an den Widerstand gegen den menschenverachtenden Nationalsozialismus und gegen Hitler bewegt noch heute viele Menschen.

Einige Wenige reagieren auf das Erinnern, indem sie die Orte des Erinnerns beschmutzen oder zerstören.

Viele bewegt das Erinnern zum Innehalten, Nachdenken, Reflektieren, Forschen und Gedenken. Diese wollen verstehen lernen, wie es sein konnte, dass trotz des NS-Terrors Menschen aus der Masse der *nationalsozialistischen Volksgemeinschaft* aufstanden, sich dem NS-Denken entzogen, sich mutig der Menschen- und Gottesverachtung widersetzen und ihrem Gewissen folgend für das Gemeinwohl handeln konnten.

Sie wollten bei sich, beim Einzelnen und in der Gesellschaft etwas zum Guten bewegen. Erinnern ist aus diesem Grunde nicht rückwärts gewandt. Erinnern, auch wenn es mitunter schmerzlich ist, dient vielmehr einer guten und gemeinsamen Zukunft.

Dieses Arbeitspapier dokumentiert die Gedenkveranstaltungen der Willy-Aron-Gesellschaft der Jahre 2010 und 2011 in Bamberg.

*Mechthildis Bocksch*

## II. Gedenkveranstaltungen zum 20. Juli

Plakat der Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V. 2010



Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V.  
... gegen das Vergessen

**Hitler-Attentat**  
**Gedenken**  
20. Juli

Mit einem Kurzvortrag von  
Prof. Dr. Christian Illies,  
Lehrstuhl für Philosophie,  
zum Thema  
"Politik und Ethik"

an der Ehrentafel für Graf  
Stauffenberg in Bamberg,  
Durchgang Altes Rathaus

**20. Juli 2010**  
Beginn 16.00 Uhr  
Der Eintritt ist frei.

Alle interessierten Bürgerinnen und Bürger  
sind herzlich eingeladen!

Veranstalter:  
Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V.

Willy-Aron und Erbschaft: Cornelia Dag-Markus, für Buchhof 5, 96044 Bamberg, comarcon@bamberg.de

## Gedenkveranstaltung vor der Ehrentafel am Alten Rathaus 2010

### Grußworte der Stadt Bamberg

*von Dr. Helmut Müller in Vertretung des Oberbürgermeisters*



Sehr geehrter Herr Czugunow-Schmitt,  
sehr geehrter Herr Professor Illies,  
meine sehr verehrten Damen und Herren,

wir sind heute zusammengekommen, um an das gescheiterte Attentat auf Adolf Hitler am 20. Juli 1944 zu erinnern. In Vertretung von Oberbürgermeister Andreas Starke, der leider terminlich gebunden ist, begrüße ich Sie alle im Namen der Stadt Bamberg hier an der Gedenktafel für Claus Graf Schenk von Stauffenberg.

Das Attentat vom 20. Juli 1944 ist für unsere Gesellschaft von großer Bedeutung. Es symbolisiert den Höhepunkt eines Widerstandsprozesses gegen Hitler und dessen nationalsozialistisches Regime. Die Mitstreiter um Claus Graf Schenk von Stauffenberg und auch andere Gruppierungen wie etwa die „Weiße Rose“ standen in bemerkenswerter Weise für ihre inneren Überzeugungen ein – und waren auch bereit, dafür zu sterben. Dies macht folgendes Zitat auf sehr eindrückliche Weise deutlich:

*Wenn ich in wenigen Stunden vor den Richterstuhl Gottes treten werde, um Rechenschaft abzulegen über mein Tun und mein Unterlassen, so glaube ich mit gutem Gewissen vertreten zu können, was ich im Kampf gegen Hitler getan habe. Wenn einst Gott Abraham verheißten hat, er werde Sodom nicht verderben, wenn auch nur zehn Gerechte darin seien, so hoffe ich, dass Gott auch Deutschland um unseretwillen nicht vernichten wird.*

Diese Worte sprach Henning von Tresckow kurz vor seinem selbst gewählten Tod einen Tag nach dem gescheiterten Attentat. Von Tresckow fürchtete, dass er unter der Folter der Nazischergen die Namen seiner Mitstreiter verraten könnte – und widersetzte sich ein letztes Mal dem menschenverachtenden Regime der Nationalsozialisten durch Selbstmord. Auch Stauffenberg musste seinen Mut mit dem Leben bezahlen. Zusammen mit vier weiteren Offizieren wurde er kurz nach dem gescheiterten Attentat im Bendlerbock in Berlin hingerichtet.

Stauffenberg und all die anderen mutigen Männer und Frauen, die während der NS-Zeit gegen Gewalt, Unrecht und Rassenwahn aufgestanden sind, verdienen unseren Respekt. Sie stellten die Gebote der Menschlichkeit und der Gerechtigkeit über ihr eigenes Leben und das ihrer Familien. In dem sie gegen eine totalitäre Diktatur kämpften, machten sie sich zu selbstlosen Streitern für ein besseres, für ein freies und gerechtes Deutschland.

Leider gibt es in unserem Land noch immer Bürgerinnen und Bürger, die dem deutschen Widerstand mit großer Skepsis gegenüberstehen. Manche kritisieren, der Widerstand sei zu unauffällig gewesen oder dass die einzelnen Gruppen aus unterschiedlichen Motiven heraus gehandelt haben.

In der Tat ist das Ende der Nazi-Herrschaft von außen gekommen. Ohne die Intervention der Alliierten wäre Deutschland nicht von der nationalsozialistischen Diktatur Hitlers befreit worden.

Dennoch sind die Verdienste der Widerstandskämpfer nicht hoch genug zu bewerten. Der 20. Juli 1944 steht – stellvertretend für alle Formen des Widerstands – für ein anderes, für ein menschliches und für ein demokratisches Deutschland.

Selbst Winston Churchill erkannte das an, als er im Jahr 1946 vor dem britischen Unterhaus über die Widerstandskämpfer sagte, ich zitiere:

*Diese Männer kämpften ohne eine Hilfe von innen oder außen – einzig getrieben von der Unruhe des Gewissens. So lange sie lebten, waren sie für uns unsichtbar und unerkennbar, weil sie sich tarnen mussten. Aber an den Toten ist der Widerstand sichtbar geworden.*

Somit ist der 20. Juli 1944 ähnlich wie das Kriegsende am 8. Mai 1945 ein Tag der Befreiung für unser Land. Ein Tag des Gedenkens und ein Tag der Mahnung.

Wir müssen vor allem den jungen Menschen in unserer Gesellschaft vermitteln, dass Toleranz, Zivilcourage und Solidarität die elementaren Säulen unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung sind. Wir müssen das nicht nur mit Worten deutlich machen, sondern wir müssen das auch vorleben. So wie das die Bamberger Bürgerinnen und Bürger heuer und 2008 anlässlich des NPD-Bundesparteitags eindrucksvoll getan haben. Beim Fest der Demokratie und mit vielen kreativen Ideen wie etwa der Menschenkette haben wir deutlich gemacht, dass wir eine bunte und keine braune Gesellschaft wollen, die mit beiden Füßen fest auf dem Boden der Demokratie steht.

Deshalb wollen wir auch heute wieder der Toten gedenken. Zusammen mit Claus Schenk Graf von Stauffenberg denken wir auch an

- Karl Freiherr von Thüngen,
- Rudolf Graf Marogna-Redwitz
- Ludwig Freiherr von Leonrod
- Roland von Hößlin und
- Peter Sauerbrauch

und die anderen Angehörigen der 17er Reiter hier aus Bamberg. Und wir denken an mutige Menschen wie Willy Aron oder Hans Wölfel. Sie alle haben gezeigt haben, dass auch eine unmenschliche Diktatur das Gewissen und die Moral nicht zum Schweigen bringen kann.

Deshalb möchte ich für die Toten als Zeichen unserer Wertschätzung und unseres Respekts im Namen der Stadt Bamberg und aller Bürgerinnen und Bürger diesen Kranz niederlegen.

(Foto: © Helmut Müller)

## 20. Juli 2010: Politik und Ethik

von Professor Christian Illies



### Ansprache zur Gedenkstunde 20. Juli 2010 in Bamberg

Heute vor 66 Jahren unternahmen einige Offiziere den Versuch, Hitler zu töten. Sie wollten Deutschland und die Welt von dem Nazi-Regime befreien, das so unendlich viel Tod und Leid gebracht hatte. Sie scheiterten. Hitler überlebte, aber mehr als 200 Beteiligte der Verschwörung wurden hingerichtet.

Das dürfen wir nicht vergessen: Sie handelten, weil sie die unbeschreiblichen Grausamkeiten dieses Regimes nicht länger zulassen wollten. Und sie wussten, dass der Tod der Preis sein könnte. Henning von Tresckow, eine zentrale Person der Widerstandsgruppe, schrieb in einem seiner letzten Briefe: *“Wer in unseren Kreis getreten ist, der hat das Nessoshemd angezogen.“*

„Nessoshemd“, das ist nach der griechischen Sage ein Gewand, das mit tödlichem Gift getränkt war. Als Herakles es anlegte, wurde er von Schmerzen fast zerrissen und musste sterben. Dass ihnen dieses Schicksal drohte, wussten alle Verschwörer des 20. Juli. Aber sie wussten auch, dass dieser Preis nicht zu hoch war. Henning von Tresckow schreibt weiter: *“Der sittliche Wert eines Menschen beginnt erst dort, wo er bereit ist, für seine Überzeugung sein Leben hinzugeben.“*

Es gibt viele Gründe, warum wir die Verschwörer des 20. Juli nicht vergessen sollten. Einer ist, dass sie Vorbilder sind mit ihrem Mut und ihrer Tat. Sicher, wir können dankbar sein, in Zeiten zu leben, die solchen Heldentaten nicht nötig hat. Der Mut, den es heute braucht, um politisch zu handeln oder gegen herrschende Meinungen aufzustehen, ist sehr klein im Vergleich zu dem ihren. Und niemand muss ein Nessoshemd anziehen. Aber der große Mut der Verschwörer kann auch Vorbild sein für den kleinen Mut des alltäglichen politischen Geschäfts.

In dunklen wie in hellen Zeiten ist von ihnen jedoch noch etwas anderes zu lernen, was das grundsätzliche Verhältnis von Moral und Politik betrifft. Ich will vier Einsichten nennen, die sich mit ihrer Tat verbinden:

**1. Politik muss ein ethisches Fundament anerkennen.** Das ist die erste und offensichtliche Feststellung. Es gibt moralischen Prinzipien, vor allem die nach Achtung der Menschenrechte, aber auch die Ausrichtung auf das Allgemeinwohl, die eine unverzichtbare Grundorientierung für die Politik darstellen muss.

Über fast alles darf in der Politik gestritten werden, es ist legitim und gut, dass wir rivalisierende Überzeugungen und Konzepte haben, wie Probleme gelöst werden können. Von dieser Vielfalt lebt Politik, sie erst gibt Hoffnung auf neue Ideen und bessere Wege durch eine immer komplexere Wirklichkeit. Aber auch die größte Vielfalt muss dem moralischen Fundament verpflichtet bleiben.

2. Damit ergibt sich unmittelbar die zweite Einsicht, nämlich **dass dieser moralische Rahmen selbst nie zur Disposition stehen darf**. Den Vätern und Müttern des Grundgesetzes war das bewusst. Aus den Schrecken des 3. Reichs zogen sie die Konsequenz und formulierten die „Ewigkeitsklausel“ in Artikel 79 Absatz 3 des Grundgesetzes. Sie besagt, dass bestimmte Verfassungsprinzipien, wie die Achtung der Würde des Menschen, niemals geändert werden dürfen.

Das ist eigentlich etwas Ungeheuerliches: Hier wird in eine frei gegebene Verfassung etwas hineingeschrieben, was für alle Zeiten die Freiheit nehmen soll, einige Grundsätze noch einmal zu ändern. Als seien die ersten 20 Artikel des Grundgesetzes nicht auf Papier geschrieben, sondern in Stein gemeißelt wie die Gesetzestafeln, die Moses am Berg Sinai empfing. Aber es bleibt eine unverzichtbare Einsicht: elementare moralische Prinzipien sollen jeder Politik vorausgehen und nicht von der Politik abhängen.

3. Wenn es richtig ist, dass wir in äußerster Not für die Moral sogar töten und unser eigenes Leben geben dürfen, ja müssen, so folgt eine dritte Einsicht. **Das moralische Fundament ist mehr als nur eine Projektion gesellschaftlicher Vorstellungen**. Denn nur dann können wir verstehen, warum moralische Grundprinzipien wie die Achtung der Menschenrechte von Menschen das äußerste fordern darf, was sie geben können: ihr Leben selbst.

Für eine bloße Tradition oder Konvention, für gesellschaftliche Präferenzen oder bloße moralische Meinungen sollten wir nicht bereit sein, unser Leben hinzugeben. Dafür ist das Leben eine zu wichtige Angelegenheit. Daher ist es auch vielleicht missverständlich, wenn Henning von Tresckow schreibt, dass der sittliche Wert des Menschen dort begönne, wo er bereit sei, für „seine Überzeugungen sein Leben hinzugeben“.

„Überzeugungen“ können zu wenig sein. Es muss um fundamentale moralische Prinzipien gehen wie die Menschenrechte, wenn es das Opfer eines Lebens wert sein soll. Und gerade für diese unbedingte Achtung vor dem Menschenleben waren ja die Verschwörer des 20. Juli bereit, das Nessoshemd anzulegen.

4. Das führt uns zum vierten und letzten Einsicht. Denn freilich ist es nicht einfach, immer zu wissen, was nur eine persönliche Überzeugung ist, und es sich um das tatsächliche moralische Fundament unseres Handelns dreht. Es ist **schwer, sich aus den Verstrickungen der eigenen Zeit zu lösen, um in voller Klarheit zu erkennen, was recht und was unrecht ist**.

Wie leicht ist es für uns rückblickend anzuerkennen, dass der Versuch, Hitler zu töten, das moralisch legitime, richtige Mittel gewesen wäre, den Schrecken des 3. Reichs (vielleicht) zu beenden. Und doch haben viele Verschwörer lange mit sich gerungen. Sie mussten Skrupel, Zögerlichkeiten und alte Vorstellungen überwinden, bis sie sich zu der Tat entschieden. Dieses Ringen sollte und Bescheidenheit lehren: Gerade wer ernsthaft nach moralischen Orientierungen fragt, weiß um die Schwierigkeit, das Richtige vom Falschen zu unterscheiden. Und gerade wer das Äußerte tun will, nämlich einen Menschen töten und sein eigenes Leben aufs Spiel setzen, braucht die festeste Gewissheit, dass es moralisch richtig ist, das zu tun. Denn es gibt auch den Fanatismus derer, die allzu gut und allzu schnell zu wissen meinen, was das Richtige ist. Auch davor müssen wir uns hüten.

Größe und Unbedingtheit der moralischen Forderung und Bescheidenheit hinsichtlich unseres Erkennens, beides lehrt uns die wichtige Erinnerung an den 20. Juli 1944.

**Der Autor:**

Prof. Dr. Christian Illies studierte Biologie (Diplom), Philosophie und Kunstgeschichte. Nach der Promotion über Kants Ethik in Oxford war er Hochschulassistent an der Universität Essen und habilitierte sich an der RWTH Aachen zu Begründungsfragen in der Ethik. Gastprofessuren an der University of Notre Dame (1999) und am ECLA Berlin (2001). Ab 2002 Universitätsdozent an der Technischen Universität Eindhoven, 2006 Professor für Philosophie der Kultur und Technik an der Technischen Universität Delft, seit 2008 Lehrstuhl für praktische Philosophie an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg.

Arbeitsschwerpunkte sind Grundlagen der Ethik (*The Grounds of Ethical Judgement*, Oxford 2003) und Themen der angewandten Ethik ("Why should we help the poor? Philosophy and Poverty", in: M. Boylan (Hrsg.), *International Public Health Policy and Ethics*, Berlin: Springer 2008). Dazu kommen Philosophie der Biologie (*Darwin*, Bamberg 2005, gemeinsam mit Vittorio Hösle) und philosophische Anthropologie (*Philosophische Anthropologie im biologischen Zeitalter*, Frankfurt 2006).

Anschrift: Lehrstuhl für Philosophie II, Otto-Friedrich Universität Bamberg, 96047 Bamberg, An der Universität 2. (email: [christian.illies@uni-bamberg.de](mailto:christian.illies@uni-bamberg.de))

(Foto: © Christian Illies)

## Plakat der Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V. 2011



**Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V.**  
...gegen das Vergessen

**Hitler-Attentat**  
**Gedenken**  
**20. Juli**

Mit einem Kurzvortrag von  
Rechtsanwalt Wolfgang Jans  
über Stauffenberg  
und seine Mitstreiter

Poetischer Rahmen von  
Martin Bayer,  
Schriftsteller

Am Wohnhaus der Familien  
Lerchenfeld und Stauffenberg  
in Bamberg, Schützenstr. 20  
(Ecke Amalienstr.)

**20. Juli 2011**  
Beginn 19.00 Uhr  
Eintritt frei

Veranstalter:  
Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V.  
© Foto: Markus Kappach

Alle interessierten Bürgerinnen und Bürger  
sind herzlich eingeladen!

Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V., Amalienstr. 20, 96049 Bamberg, www.willy-aron-bamberg.de

## Einladung

**Sehr geehrte Damen und Herren,  
sehr geehrte Mitglieder des Kuratoriums,  
liebe Mitglieder und Freunde der Willy-Aron-Gesellschaft,**



hiermit laden wir Sie sehr herzlich zum Gedenken an Claus Schenk Graf von Stauffenberg und seine Mitstreiter ein, die am 20. Juli 1944 den Versuch unternahmen, Deutschland von der brutalen und menschenverachtenden Diktatur Hitlers zu befreien - mit dem Ziel, den Zweiten Weltkrieg schnell zu beenden.

Wir wollen dabei auch an die anderen Offiziere des Bamberger 17er Reiterregiments erinnern, die an dem Aufstand des Gewissens gegen Hitler teilnahmen sowie an die Familienangehörigen Stauffenbergs und seiner Mitstreiter, die nach dem missglückten Attentat auf Hitler der blutigen Rache der nationalsozialistischen Schergen ausgeliefert waren.

Die Gedenkveranstaltung führen wir durch an dem Wohnhaus der Familien Lerchenfeld und Stauffenberg an der Ecke Amalienstraße/Schützenstraße im Hainviertel in Bamberg am

**Mittwoch, den 20. Juli 2011 ab 19.00 Uhr.**

### Geplantes Programm:

- Begrüßung durch Dr. Nikolai Czugunow-Schmitt, Vors. Willy-Aron-Gesellschaft e.V.
- Grußwort eines Vertreters Stadt Bamberg
- Kurzvortrag von Rechtsanwalt Wolfgang Jans über Graf Stauffenberg und seine Mitstreiter aus dem Bamberger 17er Reiterregiment.
- Ein poetischer Rahmen zu der Veranstaltung wird von Martin Bayer, Schriftsteller und Dozent in Bamberg, gestaltet.

Die Bevölkerung Bambergs ist zu dem Gedenken an Oberst Claus Schenk Graf von Stauffenberg herzlichst eingeladen!

Das anhängende Plakat können Sie gerne an Freunde und Bekannte weitergeben.

gez.

**Dr. Nikolai Czugunow-Schmitt**  
für den Vorstand der Willy-Aron-Gesellschaft e.V.

## Gedenkveranstaltung im Hof der Schützenstraße 20

### Erinnerung an den „Aufstand des Gewissens“

*von Dr. Nikolai Czugunow-Schmitt*

*Vorsitzender der Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V.*



Sehr geehrte Damen und Herren!

Heute vor 67 Jahren, am 20 Juli 1944, hat Oberst Claus Schenk Graf von Stauffenberg in der „Lagebaracke“ des Führerhauptquartiers unter dem Konferenztisch, an dem Adolf Hitler und seine militärischen Helfershelfer standen, eine Bombe zur Explosion gebracht, die den Lauf der Geschichte hätte ändern sollen. Es war das Ziel des Attentats, die brutale, furchtbar blutige und menschenverachtende Diktatur der Nationalsozialisten zu stürzen und den von Adolf Hitler entfesselten Zweiten Weltkrieg schnellstmöglich zu beenden.

Ich bin sehr froh darüber, dass wir diese Gedenkveranstaltung zum Ersten Mal jetzt im Innenhof des Hauses durchführen können, in dem die Familie Stauffenberg in Bamberg gelebt hat. In diesem Haus, das ursprünglich von den Schwiegereltern Graf Stauffenbergs für sich als Wohnhaus in Bamberg erworben worden war, lebten 1944 außer der Schwiegermutter, Freifrau von Lerchenfeld, noch die Ehefrau Nina Schenk Gräfin von Stauffenberg mit den Kindern, während Oberst Claus Schenk Graf von Stauffenberg sich seines Dienstes wegen in Berlin aufhalten musste.

Von der Schwiegermutter Graf Stauffenbergs weiß man, dass sie die Umsturzpläne Stauffenbergs gegen Hitler kannte und sie unterstützte. Als nach dem missglückten Attentat auf Hitler Polizei und SS das Haus durchsuchten, fanden sie von den Bewohnern nur die Schwiegermutter Graf Stauffenbergs vor. Die Ehefrau war mit den Kindern nach Lautlingen zu den Eltern von Graf Stauffenberg gefahren.

Nach den Erzählungen der Bamberger Nachbarn, die die Vorgänge am Haus in der Schützenstraße beobachteten, wurde das Haus mit Stacheldraht abgesperrt und von SS-Wachpersonal streng bewacht, so dass niemand mehr in das Haus gelangen und niemand das Haus verlassen konnte. Um die Versorgung der alten Dame im Haus kümmerten sie sich nicht. Der pensionierte Musikpädagoge Löffler kann sich noch daran erinnern, dass seine Mutter ihn als Kind mit Brötchen für die Frau Lerchenfeld zu dem abgesperrten Nachbarhaus schickte.

Freifrau von Lerchenfeld ist dann später von der Gestapo verhaftet worden und nach Verhören von den Nationalsozialisten im KZ Matzkau bei Danzig durch Hunger und Kälte ermordet worden.

Die Ehefrau Stauffenbergs, Gräfin Nina von Stauffenberg wusste, dass ihr Mann und seine Freunde Hitler stürzen wollten. In die genauen Pläne wurde sie wohl nicht eingeweiht, um sie und die Kinder zu schützen, falls diese Pläne schief gehen würden.

Am 20 Juli 1944 war sie mit ihren Kindern im Schloss Lautlingen. Und sie hat sich vor ihren Kindern, um sie zu schützen, vom Attentat ihres Mannes auf Hitler strikt distanziert. Sonst hätten weder sie noch ihre Kinder in den Händen der nationalsozialistischen Häscher überleben können. Sie kam hochschwanger zum Verhör in KZ-Haft und ihre Kinder wurden verschleppt und von der Familie weg zwangsisoliert.

Bamberg ist ein wichtiger Ort des Widerstands gegen Hitler. Zusammen mit Berlin und München ist Bamberg der dritte wichtige Ort in Deutschland, an dem und von dem aus entschiedener Widerstand gegen Hitler ausgegangen ist.

Dabei muss man auch an die weiteren Offiziere der Bamberger 17er Reiter und deren Angehörige denken, die Graf Stauffenberg bei seinem „Aufstand des Gewissens“ gegen die Diktatur Hitlers unterstützt haben. Auf die Zivilcourage dieser Menschen darf Bamberg stolz sein und muss die Erinnerung daran wach halten.

Bamberg, den 20. Juli 2011

Dr. Nikolai Czugunow-Schmitt

*(Foto: © Cornelia Daig-Kastura)*

## Gedenkrede: Recht zum Widerstand

von Wolfgang G. Jans



Sehr geehrte Damen und Herrn,

es hat schon Tradition, dass wir uns jedes Jahr am 20. Juli versammeln, um der Tat von Claus Schenk Graf von Stauffenberg zu gedenken.

In diesem Jahr hat man mich gebeten, die Gedenkrede zu halten. Diesem Auftrag komme ich gerne nach, weil mir – und der Willy-Aron-Gesellschaft, für die ich hier stehe – das Thema „Widerstand“ sehr am Herzen liegt.

Widerstand ist kein historisches Thema. Es reicht viel mehr vom Tyrannenmörder im alten Griechenland bis zur Protestbewegung Stuttgart 21. Es ist auch heute hoch aktuell, wie uns die Widerstandsbewegungen ganzer Völker im Nahen Osten zeigen. Dort kämpfen Völker gegen Diktatoren, die mit Unrecht, Gewalt und Mord regieren.

Gestatten Sie mir deshalb einige Überlegungen und Anmerkungen zu der Frage:  
**„Gibt es ein Recht auf Widerstand oder gibt es sogar eine Pflicht zum Widerstand?“**,  
und wenn ja, unter welchen Voraussetzungen.

Zur Biographie Stauffenbergs und zum Ablauf des Attentats möchte ich heute nichts vortragen. Wer sich die Zeit genommen hat, an dieser Gedenkstunde teilzunehmen, der ist ausreichend informiert und muss sich diese Informationen nicht noch ein weiteres Mal anhören.

Nutzen wir die Stunde stattdessen, uns darüber klar zu werden, worin die Bedeutung dieser historisch einmaligen Tat damals lag und was sie uns heute noch bedeutet. Die Frage ob es ein **Recht zum Widerstand** gibt, ist – zumindest für uns Bürger der Bundesrepublik Deutschland – einfach zu beantworten:

Ja, es gibt dieses Recht. Es ist nicht nur ein einfaches Recht, sondern sogar im Grundgesetz als grundrechtsgleiches Recht ausgestaltet. Und selbst in der Hierarchie der Grundrechte besitzt dieses Widerstandsrecht eine besonders hervorgehobene Stelle: Es wurde nämlich im Jahre 1968 als Absatz 4 des Artikels 20 in das Grundgesetz aufgenommen. Dieser Absatz lautet:

*(4) Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.*

Nun muss man wissen, dass zwei Artikel des Grundgesetzes alle anderen weitaus überragen, weil sie der Gesetzgeber für so wichtig gehalten hat, dass er sie als unabänderlich für ewig und alle Zeiten eingestuft hat, nämlich den Artikel 1 und den Artikel 20 Grundgesetz.

Artikel 79 Abs. 3 GG legt fest, dass eine Änderung des Grundgesetzes, durch welche die in den Artikeln 1 und 20 niedergelegten Grundsätze berührt werden, unzulässig ist.

Innerhalb der Gesetzespyramide aller normativen Bestimmungen in der Bundesrepublik Deutschland nimmt das Grundgesetz den obersten Rang ein. Innerhalb dieses Grundgesetzes haben wiederum die Grundrechte den höchsten Wert. Aber selbst innerhalb dieser ohnehin schon herausgehobenen Grundrechte sind die genannten Artikel 1 und 20 die nicht mehr zu überbietende Spitze der Gesetzespyramide.

Den dort festgelegten Grundsätzen haben sich alle Gesetze, Urteile und Verwaltungshandlungen unterzuordnen. Zur Einhaltung und Überwachung aller Regeln des Grundgesetzes wurde ein eigenes Gericht gegründet nämlich das Bundesverfassungsgerichts das höchstes Ansehen genießt.

Warum wurden gerade die Grundrechte in diesen beiden Artikeln gegenüber allen anderen Grundrechten und den sonstigen Regelungen im Grundgesetz in dieser einmaligen Weise festgeschrieben? Dazu ist es erforderlich, dass ich Ihnen auch den Artikel 1 des Grundgesetzes zitiere.

Artikel 1 Grundgesetz lautet:

***{Schutz der Menschenwürde}***

*(1) Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.*

*(2) Das Deutsche Volk bekennt sich darum zu unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt.*

*(3) Die nachfolgenden Grundrechte binden Gesetzgebung, vollziehende Gewalt und Rechtsprechung als unmittelbar geltendes Recht.*

Gerade der Absatz 1 ist das ergreifendste, was ein deutscher Gesetzgeber jemals formuliert hat. Deswegen werden Sie mir gestatten, ihn noch einmal in aller Ruhe zu zitieren:

*Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.*

So kurz diese zwei Sätze auch sind, in der Gesetzgebenden Versammlung wurde gerade darum besonders lange gerungen. Sie wirken wie in Stein gemeißelt, so wie die 10 Gebote auf den Gesetzestafeln von Moses.

Entstanden ist diese Formulierung auch unter den Eindruck nach dem Untergang des Dritten Reiches, also eines Staates, dem die Würde des Menschen nichts galt und der – nicht nur die Rechte der jüdischen Bürger, sondern aller Menschen missachtete und sich als Henker und Metzger von 60 Millionen Menschen in der Geschichte der Menschheit verewigte. Die Menschenwürde steht auch am Beginn der „allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“ von 1948, mit der die Vereinten Nationen den Prozess der Normierung von Menschenrechts-Standards einleiteten.

Artikel 20 Grundgesetz lautet:

**{Bundesstaatliche Verfassung; Widerstandsrecht}**

- (1) Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat.*
- (2) Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmung und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt.*
- (3) Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung, die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.*
- (4) Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutsche das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.*

Stauffenberg aber wollte und konnte nicht mehr zusehen wie die unverletzliche Würde des Menschen von Staatswegen systematisch und industriemäßig verletzt und wie von Staats wegen gemordet wurde. Wie die meisten Widerstandskämpfer hat auch er einen Lernprozess durchgemacht.

Militärische Argumente verschränken sich bei Stauffenberg auf das Engste mit humanitären Erwägungen. Seine grundsätzliche Position geht eindrucksvoll aus einer nur indirekt in einer Zusammenfassung durch Gestapobeamte überlieferten Aufzeichnung hervor, die er am Tag des Attentats bei sich trug.

Darin wies er darauf hin, dass das Regime nicht das Recht habe „das ganze deutsche Volk, mit in seinen Untergang zu ziehen“ und dass die wichtigste Aufgabe der Umsturzregierung darin bestehen müsse, „dass Deutschland im Spiel der Kräfte noch einen einsetzbaren Machtfaktor“ darstelle.

„Der Anfang vom Ende der militärischen Entwicklung“, heißt es da, „bilde der russische Feldzug, der mit dem Befehl zur Tötung aller Kommissare begonnen habe und mit dem Verhungernlassen der Kriegsgefangenen und der Durchführung von Menschenjagden zwecks Gewinnung von Zivilarbeitern fortgesetzt worden sei.“ Auf grausame und menschenverachtende Weise kann die Menschenwürde nicht missachtet werden.

Dazu trat seine Abscheu vor der Auslöschung der jüdischen Bevölkerung. Dass die verbrecherische Ostpolitik des NS-Regimes nicht nur zur Verstärkung des gegnerischen Widerstands beitrug, sondern auch die nationale Ehre verletzte, trieb ihn zu unverzüglichem Handeln an.

Er begriff sich in erster Linie als Soldat, der auch politische Verantwortung trägt. Er betrachtete das Offizierskorps „als den wesentlichen Träger des Staates und die eigentliche Verkörperung der Nation.“

Daraus leitete er für sich die **Verpflichtung zum Widerstand** ab. Dagegen vermied er es, sich direkt in die Meinungsbildung der zivilen Opposition einzuschalten.

Peter Hofmann, der Autor der mit Abstand besten Stauffenberg -Biographie, hat mit Recht betont, dass erst durch Stauffenbergs Tatwillen und dessen „Opfer gegen das Unrecht“ das Attentat möglich wurde.

Der Schriftsteller Bertolt Brecht sagte einmal:

*„Wo Recht zum Unrecht wird, wird Widerstand zur Pflicht.“*

Die gesetzlichen Voraussetzungen, unter denen eine Widerstandshandlung einen Rechtsbruch rechtfertigen kann, sind außerordentlich eng gefasst:

- Es muss ein ganz erheblicher Rechtsbruch vorliegen
- Kann sich gegen jeden richten, auch gegen den Staat
- Es muss die grundgesetzliche Ordnung angegriffen sein, nämlich die in den Absätzen 1 bis 3 des Artikels 20 Grundgesetz genannten Grundsätze: Demokratie, Bundesstaat, Rechtsstaat, Sozialstaat
- Nur als letzter Ausweg erlaubt, wenn alle anderen Mittel nicht ausreichen

Im Allgemeinen ist ein Bürger dazu verpflichtet, die staatliche Obrigkeit anzuerkennen und ihren Befehlen zu folgen. Jedoch sagt schon die Bibel, dass man Gott mehr gehorchen soll, als der Obrigkeit. Wenn also die Regierenden gegen ein göttliches Verbot verstoßen, dann muss man sich dagegen wehren.

Am 30. November 2010 hatte die Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg Herrn Pfarrer Professor Johannes Rehm eingeladen. Rehm hielt einen Vortrag über Karl Steinbauers Widerstand im Dritten Reich. Steinbauer wurde von den Nationalsozialisten 1938 verhaftet und in das Gefängnis in Bamberg eingeliefert. Seine Lebensdevise als evangelischer Pfarrer war: Dem christlichen Gott muss man mehr gehorchen als dem „NS-Staat“. Von dieser Überzeugung ließ er sich weder durch massivste Drohungen, noch durch Verhaftungen und Einlieferung in das KZ abbringen.

Als entscheidender Punkt ist dabei das Gewissen zu nennen, denn das eigene Gewissen ist die höchste Norm.

Wo Untätigkeit und Schweigen zur Mitschuldschuld führen würde, entsteht eine ethische **Pflicht zum Widerstand**. Zum Abschluss zitiere ich eine Aussage von Stauffenberg:

*„Es ist Zeit, dass jetzt etwas getan wird. Derjenige allerdings, der etwas zu tun wagt, muss sich bewusst sein, dass er wohl als Verräter in die Deutsche Geschichte eingehen wird. Unterlässt er jedoch die Tat, dann wäre er ein Verräter vor seinem eigenen Gewissen.“*

Damit ist alles gesagt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren - ich danke Ihnen für Ihre Zeit.

(Foto: © Wolfgang G. Jans)

## Poetische Umrahmung - Gedichte zum 20. Juli

von *Martin Beyer*

Ich freue mich, an diesem Tag zwar nicht für die musikalische, wenigstens aber für die poetische Umrahmung dieser Gedenkveranstaltung an Claus Schenk Graf von Stauffenberg zu sorgen. Ich möchte ganz kurz eine Facette dieses Mannes beleuchten, die womöglich nicht so häufig Beachtung findet, liegt das Augenmerk doch natürlich vor allem auf dem Akt des Widerstandes, der heute vor 67 Jahren ein so tragisches Ende fand.



Es geht um Lyrik und Lyrikbegeisterung in einer nach 1933 kunstfernen Zeit, in der ein großer Teil der deutschen Literatur, als „entartet“ gebrandmarkt, buchstäblich auf dem Scheiterhaufen gelandet ist. Eine Zeit, in der Dichter ausgegrenzt, vertrieben und wegen ihrer Abstammung und Gesinnung getötet wurden, man denke nur an Carl von Ossietzky oder, ein besonders frühes Beispiel, Erich Mühsam. Andere wiederum, und dazu zählt der Lyriker Stefan George, hat man umgarnt, man wollte sie vereinnahmen für die nationalsozialistische Bewegung. Goebbels höchstselbst trug Stefan George 1933 das Präsidentenamt einer neuen Akademie für Dichtung an, das dieser gottlob ausschlug und sich in die Schweiz zurückzog. Er verstarb dort wenige Monate später, konnte also nicht mehr erleben, wie sehr sich Deutschland unter Hitlers Herrschaft veränderte.

Was hat das alles mit Claus Schenk Graf von Stauffenberg und seinen Brüdern zu tun? Sehr viel, denn sie waren in einem hohen Maße lyrikbegeistert, vor allem von Hölderlins Werken, später fanden sie Anschluss an den Freundeskreis von Stefan George und gehörten bald zu seinen engsten Vertrauten. Es wäre sicher vermessen zu sagen, dass Georges Lyrik einen unmittelbaren, gleichsam messbaren Einfluss auf den Entschluss gehabt habe, so zu handeln, wie Stauffenberg gehandelt hat. Aber dass die – durchaus heikle – Ideenwelt Georges für ihn sehr prägend war, lässt sich sicher kaum bestreiten.

Eine berühmte Anekdote schließt daran an, nämlich dass Stauffenbergs letzte Worte gelautes gaben könnten: „Es lebe das geheime Deutschland!“, was eine Anspielung auf ein spätes Gedicht Georges gewesen wäre. Eine andere Variante besagt, er habe „Es lebe das heilige Deutschland!“ gerufen. Gleichviel, ich möchte ihnen heute zwei Gedichte Georges zu Gehör bringen – um dieser Facette von Claus Schenk Graf von Stauffenberg zu gedenken. Das erste Gedicht zählt zu den bekanntesten des Dichters. Es heißt „Komm in den totgesagten Park und schau...“

### **Der Autor:**

Martin Beyer, geboren 1976 in Frankfurt am Main, studierte Germanistik, Psychologie und Philosophie. Nach seiner Promotion arbeitet er als Schriftsteller, Journalist und Dozent in Bamberg. 2009 erschien im Klett-Cotta Verlag der Roman *Alle Wasser laufen ins Meer*.

(Foto: © Martin Beyer)

**Stefan George: „Komm in den totgesagten Park und schau...“**

Komm in den totgesagten park und schau:  
Der schimmer ferner lächelnder gestade ·  
Der reinen wolken unverhofftes blau  
Erhellte die weiher und die bunten pfade.

Dort nimm das tiefe gelb · das weiche grau  
Von birken und von buchs · der wind ist lau ·  
Die späten rosen welkten noch nicht ganz ·  
Erlese küsse sie und flicht den kranz.

Vergiss auch diese letzten astern nicht ·  
Den purpur um die ranken wilder reben ·  
Und auch was übrig blieb von grünem leben  
Verwinde leicht im herbstlichen gesicht.  
[1897]

**Stefan George: „Vogelschau“**

Weisse schwalben sah ich fliegen ·  
Schwalben schnee- und silberweiss ·  
Sah sie sich im winde wiegen ·  
In dem winde hell und heiss.

Bunte häher sah ich hüpfen ·  
Papagei und kolibri  
Durch die wunder-bäume schlüpfen  
In dem wald der Tusferi.

Grosse raben sah ich flattern ·  
Dohlen schwarz und dunkelgrau  
Nah am grunde über nattern  
Im verzauberten gehau.

Schwalben seh ich wieder fliegen ·  
Schnee und silberweisse schar ·  
Wie sie sich im winde wiegen  
In dem winde kalt und klar!

## Gebet

*von Pfarrer Walter Neunhoeffer (St. Stephan, Bamberg)*

Gott, wir danken dir, dass du einst die Menschen des 20. Juli berufen hast, die uns gezeigt haben, dass es bei Unrecht und Faschismus einen Aufstand des Gewissens geben muss.

Wir danken dir, dass sie den Mut hatten, ein anderes Deutschland und Europa zu denken.

Wir bitten dich: Lass sie, ihre Angehörigen und alle die bereit waren für Gerechtigkeit und Frieden zu sterben, bei Dir Geborgenheit und Frieden finden und erfahren, dass Du auf der Seite derer, die benachteiligt werden, stehst.

Wir bitten dich für uns, dass unser Gewissen geschärft wird, dass wir sensibel dafür werden, wenn Menschen ihre Macht missbrauchen, dass wir aufstehen und unseren Mund aufmachen, wenn Unrecht geschieht, dass wir Flagge zeigen für Toleranz, Menschenrechte und Demokratie.

Amen.

## III. Anhang

### Pressemeldungen

#### Bericht im Fränkischen Tag vom 21.7.2010

##### Gedenkveranstaltung zum 20. Juli (korr.) 1944

Anlässlich des 66. Jahrestages des Stauffenberg-Attentates legte Stadtrat Helmut Müller (CSU) in Vertretung des Oberbürgermeisters gestern einen Kranz vor der Gedenktafel im Durchgang des Alten Rathauses nieder.



In seiner Rede mahnte er die Zuhörer, „den jungen Menschen Toleranz, Zivilcourage und Solidarität als elementare Säulen unserer freiheitlich-demokratischen Grundordnung“ zu vermitteln. Christian Illies, Professor für Philosophie an der Universität Bamberg, erläuterte den Vorbildcharakter der Verschwörer. Ihr großer Mut könne als Vorbild für den viel kleineren Mut dienen, den man im alltäglichen politischen Geschäft brauche. Die meisten Passanten nahmen Veranstaltung und Gedenktafel nur am Rande zur Kenntnis. Dass Claus Schenk Graf von Stauffenberg viele Jahre in Bamberg lebte, wussten nur wenige.

© Foto: Ronald Rinklef

## Stellungnahme der WAG zum Artikel im FT vom 21.7.2010

Willy-Aron-Gesellschaft e.V.

...gegen das Vergessen

An den Fränkischen Tag  
Lokalredaktion Bamberg  
Gutenbergstr. 1  
96050 Bamberg

Stellungnahme der Willy-Aron-Gesellschaft

In dem kurzen FT-Bericht am 21. Juli 2010 über unser Gedenken für Stauffenberg ist ein schlimmer Druckfehler passiert, der unbedingt korrigiert werden muss.

Es war keine Gedenkveranstaltung „zum 20. April 1944“, wie in der Bildunterschrift des FT gesagt wird, denn der 20. April war Adolf Hitlers Geburtstag, den wir bestimmt nicht feiern.

Die von der Willy-Aron-Gesellschaft organisierte und durchgeführte Veranstaltung war dem Aufstand des Gewissens in Deutschland gegen Adolf Hitler und seine Helfershelfer am 20. Juli 1944 gewidmet.

Der Bamberger Reiteroffizier Oberst Claus Schenk Graf von Stauffenberg und seine Mitstreiter aus dem Bamberger 17er Reiterregiment, Roland von Hösslin, Ludwig Freiherr von Leonrod, Rudolf Graf von Marogna-Redwitz und Karl Freiherr von Thüngen, haben zusammen mit hohen Offizieren des 9. Potsdamer Infanterieregiments und in Absprache mit oppositionellen Persönlichkeiten des „Kreisauer Kreises“ Adolf Hitler und das Nazi-Regime zu stürzen versucht.

Aus diesem Anlass hatte die Willy-Aron-Gesellschaft den Bamberger Philosophen Prof. Dr. Christian Illies eingeladen in einem kurzen Vortrag auf den notwendigen Zusammenhang zwischen Politik und Ethik einzugehen, was er in 4 Thesen beeindruckend begründete.

Dr. Helmut Müller überbrachte Gruß- und Gedenkworte der Stadt Bamberg und legte einen Kranz vor der Ehrentafel für Graf Stauffenberg nieder.

Den musikalischen Rahmen gestaltete der Solo-Chellist der Bamberger Symphoniker, Eduard Rhezach, mit Musikstücken von Johann Sebastian Bach.

Die Willy-Aron-Gesellschaft distanziert sich hiermit eindeutig davon „eine Gedenkveranstaltung zum 20. April 1944“ durchgeführt zu haben, wie es in dem FT-Artikel vom 21. Juli 2010, S. 11 veröffentlicht wurde.

Für den Vorstand der Willy-Aron-Gesellschaft  
Dr. Nikolai Czugunow-Schmitt  
Neue Siedlung 8  
96135 Stegaurach  
Tel. 0951-5191734

**1. Vorsitzender der WAG e.V.**

Dr. Nikolai Czugunow-Schmitt, Untere Seelgasse 17, D-96049 Bamberg  
fon: 0951 / 519 1734, email: n.cz-schmitt@willy-aron-gesellschaft.de

Bankverbindung: Sparkasse Bamberg  
BLZ: 770 500 00 Kto.Nr. 300 349 420

## Stellungnahme des FT-Chefredakteurs Joachim Widmann vom 22.7.2010

Liebe Leser,

dieser Redaktion ist ein gravierender Fehler passiert. Anstelle des Gedenkdatums für das Attentat einer Gruppierung mutiger Menschen um Claus Schenk Graf von Stauffenberg auf Hitler, 20. Juli, stand gestern im Bamberger Lokalteil in einer Überschrift das Datum eines Tages, den Nazis, junge und alte, als Feiertag empfinden.

Das falsche Datum war für zahlreiche Leser wie ein Schlag, wie für uns auch. Wir bedauern diese Fehlleistung sehr und bitten um Entschuldigung.

Ihr

Joachim Widmann  
Chefredakteur

*(Stellungnahme des FT-Chefredakteurs Joachim Widmann vom 22.7.2010, Lokalteil S. 9)  
Quelle: [www.willy-aron-gesellschaft.de/kat22.php?c=b20100721231311.3.inc](http://www.willy-aron-gesellschaft.de/kat22.php?c=b20100721231311.3.inc) [05.08.2011]*

## Gedenkveranstaltung zum 20. Juli 2011: "Symbol für Freiheit" 21.7.2011

### Die Willy-Aron-Gesellschaft erinnert erstmals im Innenhof des Wohnhauses der Familie Stauffenberg an den 20. Juli 1944.

Am Jahrestag des Attentats auf Adolf Hitler am 20. Juli 1944 unter der Federführung von Claus Schenk Graf von Stauffenberg gedachten viele Bamberger der einstigen Widerstandskämpfer. Weil das 17. Reiterregiment, dessen Mitglieder früher die Feier in der Innenstadt ausrichteten, die Verantwortung für die Organisation an die Willy-Aron-Gesellschaft abgegeben hat, fand das Gedenken im Innenhof des früheren Hauses der Familie Stauffenberg in der Schützenstraße 20 statt. „Dieses Haus ist sehr wichtig für Bamberg. Denn hier besprach Stauffenberg die Widerstandspläne mit seiner Schwiegermutter und wohl auch mit seiner Frau“, erinnerte Nikolai Czugunow-Schmitt, Vorsitzender der Willy-Aron-Gesellschaft. Ferner betonte er, dass besonders in Bamberg die Erinnerung an die Widerstandskämpfer hochgehalten werden müsse. Denn neben München, wo die Geschwister Scholl ihre Flugblätter verteilten, und Berlin mit seinem 9. Infanterie Regiment Potsdam, dessen Offiziere am Attentat beteiligt waren, sei Bamberg mit der letzten Wohnstätte von Graf Stauffenberg ein wichtiger Ort des Widerstandes.



Neben Czugunow-Schmitt sprachen der CSU-Fraktionsvorsitzende Helmut Müller im Namen der Stadt und Rechtsanwalt Wolfgang Jans. Müller unterstrich, dass der 20. Juli 1944 einen festen Platz in der deutschen Geschichte habe und ein Symbol für Recht und Freiheit sei. Jans befasste sich in seinem Gedenkvortrag mit der juristischen Seite des Widerstandes und betonte, dass es ein Recht, aber auch eine ethische Verpflichtung dazu gebe.

*(Artikel und Bild von Harald Rieger, erschienen im Fränkischen Tag vom 21. Juli 2011, S.13)*

## Heinrichsblatt: Flagge zeigen für Menschenrechte, Toleranz und Demokratie vom 14./21.8.2011

HEINRICHSBLATT : A U S D E N R E G I O N E N

Nr. 33/34 • 14./21. August 2011 23

*Idealer Ort der Erinnerung: Willy-Aron-Gesellschaft erinnerte an Widerstand des 20. Juli 1944*

### Flagge zeigen für Menschenrechte, Toleranz und Demokratie

**Bamberg (cid)** – Als idealen Ort der Erinnerung bezeichnete der Vorsitzende der Willy-Aron-Gesellschaft Dr. Nikolai Czugunow-Schmitt, das Wohnhaus der Familien Lerchenfeld und Stauffenberg an der

Ecke Amalienstraße/Schützenstraße im Bamberger Hainviertel. Am Jahrestag des Hitler-Attentats von Claus Schenk Graf von Stauffenberg, dem 20. Juli, hatte die Willy-Aron-Gesellschaft zu einer

Gedenkveranstaltung eingeladen. Hatte diese bisher immer an der Gedenktafel im Durchgang des alten Rathauses stattgefunden, so fanden sich Bamberger Bürger und Vertreter der Stadt nun erstmals im Hof des ehemaligen Stauffenberganwesens ein.

Unsere Aufgabe heute sei, sich zu erinnern, aber auch die Verpflichtung zu einem sich daraus ergebenden Handeln im Hier und Jetzt.

#### Pflicht zum Widerstand

Rechtsanwalt Wolfgang Jans ging auf die rechtliche Seite des Widerstands ein, auf das Recht auf, aber auch eine ethische Pflicht zum Widerstand, die in den Formulierungen des Grundgesetzes verankert seien. Ein Zeitzeuge erinnerte daran, wie nach den verlorenen Schlachten auch in den Führungsebenen des Militärs der Gedanke an Widerstand immer mehr Anhänger gefunden hatte.

Der Schriftsteller Martin Beyer gab der Veranstaltung einen poetischen Rahmen, indem er die Lyrikbegeisterung der Stauffenberg-Geschwister ins Gedächtnis rief.

Man wolle hier Flagge zeigen für Menschenrechte, für Toleranz und Demokratie, formulierte einer der Redner das Anliegen. Und Czugunow-Schmitt erinnerte daran, dass das Gedenken nicht nur Stauffenberg, sondern auch seinen Mitstreitern gelte.

„Männer und Frauen des Widerstands sind nicht vergessen“, formulierte Dr. Helmut Müller als Vertreter der Stadt Bamberg. Er würdigte das Handeln jener mutigen Menschen, die ihr Leben für ein freies Deutschland gegeben hatten.



Die Willy-Aron-Gesellschaft hatte am Jahrestag des Hitler-Attentats zu einer Gedenkfeier in das Stauffenberganwesen in Bamberg eingeladen. Foto: cid

*(Artikel und Bild von Christiane Dillig, erschienen im Heinrichsblatt vom 14./21. August 2011, S.23)*

## Ein neuer Stolperstein

Am 18. November 2010 legten Schülerinnen und Schüler der Maria-Ward-Realschule und der Amerikanischen High-School Rosen nieder.



(Foto: © Mechthildis Bocksch)

## Cadets pay tribute to Bamberg citizens, learn value of courage Dec 2, 2010

Thur. Dec. 2, 2010/ VOL. 5, Issue 47

www.bamberg.army.mil

Page 2

## Cadets pay tribute to Bamberg citizens, learn value of courage

Story by Cadet Jessica Pinyan and Retired Maj. Madonna L. Roberts

Eleven Army Junior Reserve Officers' Training Corps cadets from Bamberg Middle High School met with teenagers from the local German community to clean "Stolpersteine" memorial stones commemorating victims of Nazism who lived in Bamberg Nov. 17.

The activity was coordinated by the Willy Aron Society, a local group led by Nikolai Czugunow-Schmitt.

The group encourages students to take responsibility for maintaining and developing democracy, respecting human rights and promoting tolerance of other cultures and religions.

The group also honors those who demonstrated civil courage and died for their convictions during the Nazi-era. In Bamberg, those men included Willy Aron, a young

Jewish lawyer; Claus Graf von Stauffenberg, a military leader who as part of the German Resistance movement; and Hans Wölfel, a Catholic lawyer.

At every location, Czugunow-Schmitt gave a brief history of each of the victims. The German and American students cleaned the stones together and placed roses to honor their lives.

"We learned a lot about the victims of Nazism," said Cadet Sylvia Lopez Silva. "It was interesting and fun."

At the last stop, the students cleaned the memorial stones of Stauffenberg and his mother-in-law Anna von Lerchenfeld.

The students then toured the house where the Stauffenbergs lived.

"I thought the trip was a great way to support and remind us of those people who [\(CADETS continued on page 8\)](#)



Markus Raupach  
Cadets from the Bamberg Middle High School Army Junior Reserve Officers' Training Corps, along with local German teens, clean "Stolpersteine" memorial stones in Bamberg Nov. 17.

*Anfang Dezember 2010 war der Gedenkstein für den Grafen Stauffenberg gewaltsam entfernt worden.  
Auch die Gedenktafel am alten Rathaus wurde verschmiert.*



(Foto: © Mechthildis Bocksch)

*Der neue Stolperstein wurde am  
12. Juli 2011 eingesetzt und vom  
1. Vorsitzenden der WAG e.V.  
Dr. Czugunow-Schmitt gesponsert.*



## Neuer Stolperstein

**Bamberg** – Der Künstler Gunter Demnig hat vor dem Haus Schützenstraße 20 den beschädigten Stolperstein zum Gedenken an den Widerstandskämpfer Claus Schenk Graf von Stauffenberg durch einen neuen ersetzt. Am 6. Dezember 2010 hatte Hendrik Leuker, Mitglied der Willy-Aron-Gesellschaft, auf deren Initiative die Stolpersteine in Bamberg verlegt werden, bemerkt, dass das Messingschild samt Betonstein aus dem Pflaster herausgehoben worden war. Der Verein erstattete Anzeige. Das Verfahren gegen Unbekannt wurde mittlerweile eingestellt. Foto: Albert Ullsch

## Herausgeber

### Dr. Nikolai Czugunow-Schmitt



Dr. Nikolai Czugunow-Schmitt ist gebürtiger Russe, der mit seinen Eltern 1944 aus den von deutschen Truppen besetzten westlichen Teilen Russlands deportiert wurde. Die Familie kam in Deutsche Ostarbeiterlager, wo die US-Amerikaner sie im Frühjahr 1945 in Chemnitz befreiten.

Nach dem Abitur an einem deutschen Gymnasium folgte das Studium der Volkswirtschaft an der LMU in München mit dem Abschluss als Diplom-Volkswirt. Danach arbeitete er als Assistent am Osteuropa-Seminar der LMU in München. Er nahm auch Lehraufträge der Volkswirtschaftlichen Fakultät der LMU und der Hochschule für Politik in München wahr. 1988 erfolgte die Promotion zum Dr. oec. publ. in München.

Ab 1990 arbeitete er als selbstständiger Außenwirtschaftsberater, oft im Rahmen von Förderprogrammen des Bayerischen Wirtschaftsministeriums und in Zusammenarbeit mit den Industrie- und Handelskammern Oberbayerns und Oberfrankens, mit der Spezialisierung auf Russland und andere Länder Osteuropas.

2003 gründete er mit Freunden die gemeinnützige Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V.. Diese hat einerseits das Ziel, an die Opfer des Nationalsozialismus in Bamberg zu erinnern, und propagiert andererseits ethisch ausgerichtete Zivilcourage bei Jugendlichen als Handlungsmotivation. Nach Ansicht von Dr. Czugunow-Schmitt kann „damit die Stärkung des persönlichen Charakters jedes Einzelnen erreicht werden und gleichzeitig auch die gesamte Gesellschaft vor Verlockungen totalitärer und fundamentalistischer Ideologien geschützt werden“.

## Redaktion

### Mechthildis Bocksch, Dipl.-Päd. Univ.



Trainerin, Coach, Forschungen zum Leben und Wirken von Hans Wölfel (1902-1944) unter der andragogischen Fragestellung: Was hat Hans Wölfel im Laufe seines Lebens gelernt, dass er sich der Faszination der NS-Ideologie entziehen, sich dem Druck des NS-Regimes widersetzen und so frühzeitig Widerstand leisten konnte? Autorin, Herausgeberin des Buches „Hans Wölfel - Ein Bamberger im Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Leben und Erinnerung“, Bamberg 2004.

Seit 2009 Redaktionsmitglied der Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V.

*Foto: © M. Bocksch*

### Cornelia Daig-Kastura, M.A.



Studium in Bamberg, Chicago und München. Universitätsabschluss an der Ludwig-Maximilians-Universität München in den Fächern Englische Literaturwissenschaft und Theaterwissenschaft. Seit 1993 tätig als freie Journalistin und über lange Jahre Pressesprecherin. Schreibt für verschiedene Medien, u.a. für die Bayerische Staatszeitung und den Fränkischen Tag. Neben ihrem journalistischen Hauptberuf als Web Designerin tätig. Seit 2006 Redaktionsmitglied der Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V.

*Foto: © C. Daig-Kastura*

### Dr. Heinrich Lang



Heinrich Lang wurde 1969 in Bremen geboren. Er ist in Hannover aufgewachsen und hat dort 1989 sein Abitur abgelegt. Nach dem Studium der Geschichte, Byzantinistik und Philosophie an den Universitäten in Bonn und Köln lebte er in Madrid, Traunstein, Bamberg und Brüssel. Seit 2004 lebt er wieder in Bamberg, der Heimat seiner Wahl, mit seiner Frau Annette Pöhlmann sowie seinen beiden Kindern.

Seit 2009 Redaktionsmitglied der Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V.

*Foto: © H. Lang*

# Vorstellung der Willy-Aron-Gesellschaft

## Bamberg e.V.

### Arbeitsweise und Ziele

„Ein Zeichen setzen gegen das Vergessen“ - diesem **Ziel** hat sich die 2003 gegründete Willy-Aron-Gesellschaft e.V. Bamberg verschrieben. Mit dem **Einsatz für Zivilcourage sowie dem aktiven Eintreten für Demokratie, Menschenrechte und Toleranz** soll das Vermächtnis Willy Arons weitergetragen werden. Der Verein hat es sich zum Ziel gesetzt, die Forschung über Willy Aron und andere Personen aus der Bamberger Region, die im gleichen Geist handelten, zu unterstützen. Ebenso sollen Bürger und Organisationen ausgezeichnet werden, die im Geist Arons Zivilcourage gezeigt und sich in seinem Sinne verdient gemacht haben. Die Gesellschaft versteht sich ausdrücklich als parteipolitisch unabhängig und konfessionell ungebunden.

Der aus Bamberg stammende Widerstandskämpfer Willy Aron hatte versucht, dem Nationalsozialismus die Stirn zu bieten und wurde dafür schon sehr früh, am 19. Mai 1933, im Konzentrationslager Dachau grausam ermordet. Aron war Jude und SPD-Mitglied. „Gegen das Vergessen“ will die Gesellschaft nun alljährlich zum Todestag Arons eine Gedenkveranstaltung durchführen, in der jeweils eine prominente Persönlichkeit des öffentlichen Lebens zum Thema „Zivilcourage“ sprechen soll.

Der Vereinszweck soll sein:

Förderung der Forschung über Willy Aron und andere im gleichen Geiste handelnde Personen, vornehmlich aus der Region Bamberg.

Förderung von Zivilcourage, des Eintretens für Demokratie, Menschenrechte und Toleranz.

Durchführung einer jährlichen Gedenkfeier für Willy Aron mit einer Rede zum Thema Zivilcourage.

Stiftung und Verleihung einer „Willy Aron Ehrenmedaille“ an eine Person, einen Verein, eine Institution oder eine Kommune, die sich im Sinne Willy Arons, insbesondere für Zivilcourage, eingesetzt hat.

### Weitere Informationen

sowie die ausführliche Vereinssatzung finden Sie auf unserer Homepage unter [www.willy-aron-gesellschaft.de](http://www.willy-aron-gesellschaft.de)

## Liste der Publikationen: Arbeitsberichte der WAG

- Ausgabe 01 / 2006: Julia Roos: Vortrag „Wandel der Erinnerungskultur. Das Mahnmal »Untere Brücke« und das Projekt »Stolpersteine«“
- Ausgabe 02 / 2006: Dr. Karin Dengler-Schreiber, »Juden in Bamberg«: Festvortrag anlässlich der Verlegung von 22 Stolpersteinen am 20. Juli 2006
- Ausgabe 03 / 2006: Monika Bieber / Axel Bernd Kunze, Gedenkreden zum 70. Todestag von Willy Aron am 15. Mai 2003
- Ausgabe 04 / 2006: Dr. Susanne Kastner, Dritte Zivilcourage-Rede: »Zivilcourage – jetzt und heute«
- Ausgabe 05 / 2006: Walter Kolbow, Erste Zivilcourage-Rede zum 71. Todestag von Willy Aron am 19. Mai 2004: »Zivilcourage - Bedeutung und Notwendigkeit heute«
- Ausgabe 06 / 2006: Prof. Dr. Reinhard Zintl, »Grenzen überschreitende Gerechtigkeit« - Vortrag am 13. Juli 2006
- Ausgabe 07 / 2006: Michael Meisenberg, Zweite Zivilcourage-Rede zum 72. Todestag von Willy Aron am 19. Mai 2005: »Zivilcourage - Bedeutung und Notwendigkeit heute«
- Ausgabe 08 / 2006: Dr. Heinz-Bernd Wabnitz: »Bekämpfung des organisierten Menschenhandels aus Sicht der Justiz«, Vortrag am 1. Dezember 2004
- Ausgabe 01 / 2007: Nikolai Czugunow-Schmitt, Helmut Müller, Gerhard Rammel, Peter Sauerbruch, Reinhard Zintl: Stauffenberg-Gedenkveranstaltung am 20. Juli 2007
- Ausgabe 02 / 2007: Nikolai Czugunow-Schmitt, Heinrich Olmer, Arieh Rudolph: Gedenkfeier zum 74. Todestag Willy Arons am 18. Mai 2007
- Ausgabe 03 / 2007: Nikolai Czugunow-Schmitt, Hendrik Leuker: Aus der Arbeit der Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V.
- Ausgabe 04 / 2007: Nikolai Czugunow-Schmitt, Gerhard Förch, Herbert Lauer, Herbert Loebel, Michael Meisenberg, Otfried Sperl: Gedenkfeiern zum Internationalen Holocaustgedenktag 2005 und 2006
- Ausgabe 05 / 2007: Nikolai Czugunow-Schmitt, Mustafa Hasir, Otfried Sperl: Gedenkfeier zum Holocaustgedenktag 2007 am 27. Januar 2007
- Ausgabe 01 / 2008: Nikolai Czugunow-Schmitt, Gerhard Förch, Helmut Müller, Otfried Sperl: Gedenkmesse am 15.11.2007 im Hohen Dom zu Bamberg.
- Ausgabe 02 / 2008: Andreas Ullmann: Vortrag »Zwei „Stolpersteine gegen das Vergessen“ für Siegmund Bauchwitz und seine Ehefrau Alice«. Mit einem Anhang: »Das deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts«, vorgestellt von Axel Bernd Kunze
- Ausgabe 03 / 2008: Erzbischof Dr. Ludwig Schick: »Zivilcourage – ihre Bedeutung gestern und heute«, vierte Zivilcourage-Rede am 22. November 2007.
- Ausgabe 04 / 2008: Siegfried Kögler: Vortrag »Beispiele des Widerstandes katholischer Geistlicher in Bayern gegen den Nationalsozialismus«.
- Ausgabe 05 / 2008: Jutta Müller-Schnur, Arieh Rudolph, Aysun Yasar: Gedenkfeier zum Internationalen Holocaustgedenktag 2008
- Ausgabe 06 / 2008: Dr. Hans de With: »Widerstand, Grundrecht, Gewissen« - Vortrag am 31. Januar 2008
- Ausgabe 07 / 2008: Axel Bernd Kunze, Hendrik Leuker : »Willy Aron: Aufruf zur Zivilcourage« - ein Themenabend am 8. Mai 2008
- Ausgabe 08 / 2008: Wolfgang Adler, Hans Angerer, Heinrich Bedford-Strohm, Nikolai Czugunow-Schmitt und Christian Lange: Gedenkfeier zum 75. Todestag Willy Arons am 19. Mai 2008. Mit einem Anhang: Pfingstpredigt 2008 von Erzbischof Ludwig Schick.
- Ausgabe 09/2008: Wolfgang G. Jans: Vortrag über Thomas Dehler am 23. Mai 2008.
- Ausgabe 10/2008: Mechthildis Bocksch: Vortrag über Hans Wölfel am 11. Juni 2008.
- Ausgabe 11/2008: Mechthildis Bocksch, Nikolai Czugunow-Schmitt, Daniel Dorsch, Gerhard Förch, Helmut Müller: Gedenkfeier für Hans Wölfel zu seinem 64. Todestag am 2. Juli 2008.
- Ausgabe 12/2008: Nikolai Czugunow-Schmitt, Christiane Dillig, Gerhard Förch, Helmut Müller, Alwin Reindl: Gedenken für Claus Schenk Graf von Stauffenberg am 20. Juli 2008.

- Ausgabe 01/2009: Nikolai Czugunow-Schmitt, Axel Bernd Kunze, Ludwig Schick: Menschenrecht auf Bildung – Vortrag vom 27. Oktober 2008.
- Ausgabe 02/2009: Dr. Heinrich Lang: Gedenkveranstaltung zum 20. Juli 2009.
- Ausgabe 03/2009: Nikolai Czugunow-Schmitt et al. (Hrsg), Mechthildis Bocksch: Gedenken an Hans Wölfel am 3. Juli 2009.
- Ausgabe 04/2009: Nikolai Czugunow-Schmitt et al. (Hrsg), Mechthildis Bocksch: 6. Zivilcourage-Rede von Herbert Lauer am 24. November 2009, Zivilcourage – auch heute noch ein Thema?
- Ausgabe 03/2010 Nikolai Czugunow-Schmitt et al. (Hrsg.), Mechthildis Bocksch: Zum 66. Todestag von Rechtsanwalt Hans Wölfel (1902-1944). Blutzeuge für Gott und Vaterland ermordet durch die Nationalsozialisten am 03. Juli 1944.
- Ausgabe 04/2010 Nikolai Czugunow-Schmitt et al. (Hrsg.), Mechthildis Bocksch: 7. Zivilcouragerede von Alwin Reindl am 19. Oktober 2010, Zivilcourage. Gestern. Heute. Und Morgen?
- Ausgabe 02/2011 Nikolai Czugunow-Schmitt et al. (Hrsg.), Mechthildis Bocksch: Gedenkakte zum 78. Todestag von Willy Aron am 19.5.2011
- Ausgabe 03/2011 Nikolai Czugunow-Schmitt et al. (Hrsg.), Mechthildis Bocksch: Gedenken zum 20. Juli 1944 in den Jahren 2010 und 2011

## Wollen Sie mitarbeiten...



## ...und Mitglied der Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e.V. werden?

Dann füllen Sie bitte diese Beitrittserklärung aus  
und senden diese an die unten angegebene Adresse.

### Beitrittserklärung:

Die Satzung wird von mir anerkannt. Der Mitgliedsbeitrag beläuft sich auf 30 Euro pro Jahr (reduziert für Schüler, Studierende, Rentner und Nicht-Erwerbstätige auf 15 Euro). Der Austritt bedarf der Schriftform. Er kann frühestens ein Jahr nach Erwerb der Mitgliedschaft erklärt werden. Für Ehepartner reduziert sich der zweite Mitgliedsbeitrag auf die Hälfte des ersten.

### Bitte in Blockschrift ausfüllen und ankreuzen:

Familienname

Vorname

Straße / Hausnummer

PLZ und Wohnort

Telefon

Fax

eMail

Ich erteile widerrufbar eine Abbuchungserlaubnis für den jährlichen Beitrag von ..... Euro von meinem Konto:

Konto-Nr.

BLZ

Bank

Kontoinhaber (wenn nicht identisch mit Antragsteller)

Ich überweise den jährlichen Mitgliedsbeitrag von ..... Euro auf folgendes Konto:  
Willy-Aron-Gesellschaft, Konto-Nr. 300 349 420, Sparkasse Bamberg, BLZ 770 500 00

Bamberg, den .....

.....  
(Unterschrift)

### Kontaktadresse:

Willy-Aron-Gesellschaft Bamberg e. V.  
c/o Dr. Nikolai Czugunow-Schmitt  
Neue Siedlung 8  
96135 Stegaurach  
Tel. 0951 / 519 1734  
Fax 0951 / 917 9699